



Der Name Eiserne Brücke kommt wohl von dieser Konstruktion, die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Fotos: MZ Verlag



Am Spielhof hieß dieser charmante Platz, der durch den Bau des Horten am Neupfarrplatz weitgehend zerstört wurde.



So sah das Brücktor an der Steinernen aus, bevor man für die Straßenbahn ...



... eine Durchfahrt über die Steinerne Brücke geschaffen hat.

Der heutige Kornmarkt hatte einst jedenfalls einen wunderschönen Brunnen, die Alte Kapelle und die Karmelitenkirche wirkten damals völlig anders als heutzutage.

Das neue Buch dokumentiert auch die Schönheit, die dem Kommerz weichen musste: Der Spielhof beispielsweise musste der Bebauung für das Horten-Kaufhaus weichen. Die wunderbare alte Eiserne Brücke fiel dem Krieg zum Opfer.

Den Autoren ist wieder einmal ein wunderschöner Bildband gelungen, der in jedem Bücherregal eines Regensburg-Fans stehen sollte. Zu kaufen gibt es das Buch übrigens auch beim Wochenblatt in der Prinz-Ludwig-Straße 9 in Regensburg.

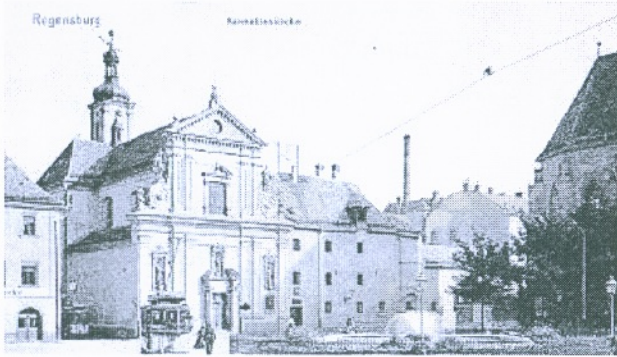
Selbst eine Stadt wie Regensburg ist dem steten Wandel unterworfen

Ein Bildband macht deutlich: Selbst in der historischen Substanz tut sich oft so einiges

Von Christian Eckl

Regensburg. „Wenn diese Mauern sprechen könnten, was hätten sie dann wohl zu erzählen?“ Mit diesem Satz beginnt Autorin Julia Kathrin Knoll das jetzt erschienene Buch „Regensburg in historischen Bildern“, dem zweiten Teil, der sich Gebäuden und Bauwerken im Welterbe widmet. Zusammen mit Peter Milic setzte Frau Knoll damit einen weiteren Markstein: Während sich der erste Band mit den Straßen, Gassen und Plätzen auseinandersetzt, zeigen die wunderbaren Ansichtskarten des zweiten Teils nun den Wandel in der Bausubstanz der Stadt.

Dabei wird allerdings auch deutlich: Anders als viele andere Städte wie etwa Würzburg, das zu seinen Teilen im Zweiten



Der heutige Alte Kornmarkt, früher Moltkeplatz, mit einem Brunnen und ohne Verkehr. So wirkt die Karmelitenkirche doch gleich ganz anders. Fotos: MZ Verlag

Weltkrieg zerstört wurde, hat sich in Regensburg gar nicht so viel geändert. Oftmals sind es eher die Details – ein Beispiel: Der Brückturm bei der Steinernen Brücke. Einst gab es nur eine Durchfahrt unter dem Turm, doch als man die Straßenbahn baute, musste man die beeindruckende historische Kulisse nachhaltig verändern.

Man riss einen Teil der Bebauung am noch heute zu sehenden Amberger Stadel ab und

schuf dadurch eine völlig neue Perspektive auf die Brücke.

Nun ist es ja so, dass asymmetrische Blickwinkel dem Auge des Betrachters eigentlich auch schmeicheln. Im Mittelalter beispielsweise baute man nie ganz gerade Straßen und Gassen, sondern versuchte, ihnen eine Biegung zu geben. Das hatte auch damit etwas zu tun, dass man keine Blickachsen für etwaige Feinde schaffen wollte. Heute noch kann man einen solchen

Gassenverlauf in der Engbergasse sehen.

Die Bauherren des 19. Jahrhunderts, die uns einen zweiten Bogen auf der Steinernen bescherten, haben das Gebäude und die Perspektive auf die Brücke aus heutiger Sicht jedenfalls nicht wirklich verschandelt. Wer die Geschichte des zweiten Torbogens nicht kennt, der glaubt vielleicht, das sei schon immer so gewesen. Und dass die Steinerne im Laufe der Jahrhunderte immer im Wandel war, das bemerken wir ja auch gerade jetzt, wo sie saniert wird.

Wie die Wirkung von Gebäuden sich verändert, wenn sich ein Platz verändert, das kann man besonders gut am Alten Kornmarkt sehen. Ein Teil des Alten Kornmarktes hieß früher Moltkeplatz, hier wurden übrigens auch Nazi-Gegner kurz vor Kriegsende hingerichtet – heute glauben viele, das sei am Dachau-Platz geschehen. Es war der unvergessene Eberhard Dünninger, der den Autor dieser Zeilen einst darauf hinwies, dass das historisch falsch ist – und er belegte es mit einer alten Ansichtskarte.